

Reichenauer Tage – Beitrag Jobst Kraus, Bad Boll Dorfladen Genossenschaft

Was hat Sie dazu bewegt sich im Ruhestand hier so einzusetzen?

Mittlerweile bin ich seit 2011 im Ruhestand, besser Unruhestand, und ich halte es angesichts der großen Transformationsnotwendigkeiten im sozialen wie ökologischen Bereich für notwendig, mich weiterhin zivilgesellschaftlich zu engagieren, zumindest so lange ich gesundheitlich fit bin.

Schon in meiner Zeit als Studienleiter für Umweltpolitik und nachhaltige Entwicklung an der Ev. Akademie Bad Boll habe ich versucht „vom Reden zum Tun“ zu kommen und die Kluft zwischen Denken und Handeln, Kopf und Bauch (im Blick auf die Verpflegung in der Akademie) zu überwinden. Neben der Tagungsarbeit im Bereich nachhaltiger Kommunalentwicklung um die Jahrtausendwende, habe ich mich damals schon ehrenamtlich für die Lokale Agenda 21 in Bad Boll engagiert. Und wenn im eigenen Dorf die Nahversorgung wegbricht, braucht es das kollektive Engagement in einer Dorfladengenossenschaft – und die Bereitschaft eigene Erfahrungen dem Dorf zur Verfügung zu stellen

Es machen etwa 40 Ehrenamtliche mit, was ist das Geheimnis des hohen Engagements?

In Genossenschaft und Dorfladen engagieren sich etwa 40 Ehrenamtliche - beim Ladenrenovieren, bei Fahrradlieferdiensten, beim Einräumen von Ware, beim Aussortieren abgelaufener Produkte, bei der Abfallentsorgung, etc. sowie in der Vorstands- und Aufsichtsratsarbeit. Hinter dem bewundernswerten Engagement steht die Sehnsucht, etwas Sinnvolles zu tun, produktive vor konsumtive Bedürfnisse zu stellen und nicht nur Problem, sondern vor allem Teil der Lösung zu sein. Ganz zentral ist auch der Wunsch nach persönlichem Kontakt und Gemeinschaftserleben, was in Pandemiezeiten leider nur schwer möglich war.

Wie gelingt eine längerfristige Einbindung?

Ein längerfristiges Engagement hängt ab von erfahrener Selbstwirksamkeit und Wertschätzung, von der Freude am Gelingen, von den Beteiligungsmöglichkeiten, dem Einbringen der eigenen Kompetenzen und Erfahrungen. Manche entdecken auch neue Möglichkeiten sich weiterzuentwickeln. Hilfreich ist bei alledem die Möglichkeit sich fortzubilden, aber zwischendurch mal Pause vom eigenen Engagement machen zu können. Perspektivisch gesehen braucht es für Ehrenamtliche eine Bezugsperson in der Verwaltung, eine Kümmererin, wie wir sie jetzt durch das Quartiersprojekt finanzieren können. Dies braucht es dann auf Dauer. Eine Anregung meinerseits: Mit 5 € Förderung pro Einwohner könnte sich Bad Boll eine entsprechende Stelle auf Dauer leisten. Für Baden-Württemberg und seine Kommunen wäre dies ein jährlicher Betrag von etwa 55 Mio., um vor Ort das ehrenamtliche Engagement im Interesse eines guten Lebens für Jung und alt zu organisieren.

Was begeistert Sie, welchen Satz möchten Sie den anderen mitgeben:

“Daseinsvorsorge muss Gesellschaft und Politik etwas WERT sein”